

## Verschiedenes

### Wenn Wünsche in Erfüllung gehen

Oskar Kokoschka hat ein Kestenbergporträt gemalt und Leo Kestenberg geschenkt.

Lange Zeit gab es von diesem Bild nur eine schlechte Schwarz-weiß-Reproduktion in Kestnerbergs Autobiografie „Bewegte Zeiten“ zu sehen.

Im Internet kursierten dann Farbproduktionen. Aber man musste bis 2006 warten, ehe das Bild im Rahmen der großen Cassirer-Ausstellung wieder in Berlin gezeigt wurde.

Dabei hat das Bild viel mit Berlin zu tun. Hier ist es entstanden, hier hat Kestenberg als Musikreferent im Preußischen Ministerium für Wissenschaft/Kunst und Volksbildung gewirkt. Kokoschka zeigt Kestenberg in seiner Berliner Wohnung, fügt aber auch eine Ansicht der Freien Volksbühne hinzu, an der Kestenberg seine Arbeiterkonzerte organisiert hat.

Auf dem Kestenbergssymposium 2005 wünschtewir uns, das Bild, das zum Verkauf stand, möge nach Berlin kommen, doch damals schien der Wunsch, den wohl alle Teilnehmer des Kestenbergprojekts hegten, nahezu unerfüllbar.



Doch in diesem Fall ging der Wunsch in Erfüllung.

Es war der Verein der Freunde der Nationalgalerie, der das Bild dankenswerter Weise angeschafft hat.

Nun ist es in der Nationalgalerie zu besichtigen. Dort wurde ein eigener Raum für dieses Bild und die künstlerische Partnerschaft von Kokoschka und Kestenbergs eingerichtet. Holzschnitten, die Kokoschka auf Anregung Kestenbergs zur Matthäuspassion angefertigt hat und Vitrinen mit historischen Dokumenten. Im Mittelpunkt aber steht das Porträt, überlebensgroß, nicht weniger eine Charakterisierung Kestenbergs als eine Darstellung.

Ein guter Grund, wieder in die Nationalgalerie zu gehen.

[http://www.freunde-der-nationalgalerie.de/website/mainset.php?page=http://www.freunde-der-nationalgalerie.de/ankauefe/galerie/kokoschka\\_kestb.html](http://www.freunde-der-nationalgalerie.de/website/mainset.php?page=http://www.freunde-der-nationalgalerie.de/ankauefe/galerie/kokoschka_kestb.html)

Die Ausstellung läuft bis zum 8. Juni, nur bis Mitte Mai werden die Holzschnitte zu besichtigen sein.

Andreas Eschen

